



Regionalmonitoring Ostwestfalen-Lippe 2008

Regionsvergleichende Analyse der Indikatoren der
Bevölkerungsentwicklung



Bezirksregierung Detmold

Regionalmonitoring Ostwestfalen-Lippe 2008

Regionsvergleichende Analyse der Indikatoren der
Bevölkerungsentwicklung

Impressum:

Herausgeber:
Bezirksregierung Detmold
Leopoldstraße 15
32756 Detmold

Tel.: 05231-71-0
Fax: 05231-71-1295
Email: poststelle@bezreg-detmold.nrw.de
Internet: www.brdt.nrw.de

© Bezirksregierung Detmold 2008

Verfasser:
Dr. Hans-Joachim Keil
Helmut Reike

Detmold 2008



Vorwort

Die Bezirksregierung Detmold hat in den Jahren 2003 bis 2006 in fünf grundlegenden Untersuchungen die Entwicklungen in den Bereichen der Demografie, des Arbeitsmarktes, der Wirtschaft und in den allgemein- und berufsbildenden Schulen analysiert. Diese Untersuchungen dienten auch zur Vorbereitung der Regionalkonferenz Ostwestfalen-Lippe 2006 „Berufliche Bildung und Innovation in der Wirtschaft“.

Die Regionalkonferenz hat unter anderem auch das Ziel formuliert, ein OWL-weites Monitoring (Prozess einer dauerhaften Datenaktualisierung) zu etablieren. Vor diesem Hintergrund wurden regelmäßige Analysen der für die Region wichtigen Indikatoren eingeführt. Aktuell liegen mit dem Regionalmonitoring Ostwestfalen-Lippe 2008 jetzt drei regionsvergleichende Analysen der Indikatoren der Bevölkerungsentwicklung, der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen und des Ausbildungsstellenmarktes sowie der Beschäftigtenentwicklung und der wirtschaftlichen Entwicklung vor.

In dieser Untersuchung werden die Entwicklungstrends aufgezeigt, die nach der Durchführung der Regionalkonferenz im Bereich Bevölkerungsentwicklung für das Jahr 2006 vertieft analysiert werden konnten. Die aktuell verfügbaren Daten zur Bevölkerungsentwicklung für das Jahr 2007 bestätigen diese Entwicklungstrends.

Da die Entwicklung der Region OWL nicht isoliert verläuft, Regionen recht unterschiedliche Rahmenbedingungen für ihre Entwicklung aufweisen und Regionen teilweise in Konkurrenz zueinander stehen, erfolgen weite Teile dieser Untersuchung für alle Kreise und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen. Somit können die Entwicklungen in Ostwestfalen mit der Entwicklung in anderen Landesteilen verglichen und besser bewertet werden.

Festzustellen ist, dass neben dem demografischen Wandel zurzeit insbesondere auch die Abwanderung von Menschen zu einer deutlichen Änderung der Bevölkerungsstruktur in OWL führt. Die damit verbundenen Auswirkungen für die Daseinsvorsorge und Infrastruktur werden nach meiner Überzeugung die wesentlichen Herausforderungen für die künftige Entwicklung der Region OWL sein.

M. Thomann-Stahl

Marianne Thomann-Stahl
Regierungspräsidentin

Inhalt

Vorwort	5
Inhalt.....	6
1. Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre in OWL.....	7
1.1 Wanderungsverluste und Bevölkerungsrückgang trotz positiver Arbeitsmarktentwicklung	7
1.2 Gründe für den Bevölkerungsrückgang.....	8
2. Zusammenfassung	9
3. Materialien	10
3.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt	11
3.2 Bevölkerungsveränderung in den Gemeinden OWLs von 2003 bis 2006	13
3.3 Determinanten der Bevölkerungsentwicklung	14
3.4 Fertilitätsraten nach dem Alter der Mütter im Jahr 2005	16
3.5 Geburten	17
3.6 Sterbefälle.....	19
3.7 Zuzüge und Fortzüge	24
Wie haben sich die Wanderungsströme in OWL zwischen 2004 und 2006 verändert?	25
Wohin sind im Jahr 2006 die Bürger aus OWL gegangen?	25
Wie alt sind die Menschen, die OWL im Jahr 2006 verloren hat?	28
Wie attraktiv ist OWL im Vergleich mit ausgewählten Regionen?	28
Wie unterscheiden sich im Jahr 2006 die Wanderungsströme der Regierungsbezirke Detmold und Köln?	29
3.8 Aussiedleraufnahme	31
3.9 Ausländische Flüchtlinge	32
3.10 Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2007	34

1. Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre in OWL

1.1 Wanderungsverluste und Bevölkerungsrückgang trotz positiver Arbeitsmarktentwicklung

Die Einwohnerzahl ist in OWL von Oktober 2004 bis Oktober 2007 um über 12.000 zurück gegangen. Nach einem Bevölkerungsverlust von 4.346 Einwohnern im Jahr 2006 waren es im vergangenen Jahr bereits 6.212 Einwohner. Welche Determinanten haben dazu beigetragen?

Seit dem Jahr 2005 wandern mehr Deutsche aus OWL ab als zu. Das ist besonders auffällig: Obwohl sich seit dem Jahr 2005 die Perspektiven des OWL-Arbeitsmarktes deutlich verbessern, steigt der Wanderungsverlust. Wie ist das zu erklären? Die Bundesregierung hat durch administrative Maßnahmen die Zuwanderung von Aussiedlern drastisch reduziert. Diese haben seit 1987 den Wanderungsgewinn der Deutschen ganz überwiegend bestimmt. Nunmehr bestimmt das seit dem Jahr 2002 erkennbare Abwanderungsverhalten der einheimischen Deutschen immer mehr die Bevölkerungsentwicklung. Der im Jahr 2000 insbesondere auch in OWL eingetretene Arbeitsplatzabbau hat anscheinend zwei Jahre später die mobilen Lipper und Ostwestfalen veranlasst, insbesondere diejenigen, die von Arbeitslosenhilfe leben mussten, in Regionen mit einer besseren Arbeitsplatzentwicklung abzuwandern. Die Einführung des Arbeitslosengeldes II im Jahr 2005 hat diesen Trend noch einmal verstärkt.

In der vorliegenden Untersuchung wurde das Wanderungsverhalten der Abwanderer und der Zuwanderer vertieft untersucht. OWL verlor viele Menschen an Bayern, Niedersachsen, Baden-Württemberg, Hamburg und Berlin. OWL gewann Bürger aus Sachsen-Anhalt und aus Brandenburg. OWL verlor an fast alle europäischen Staaten Einwohner: an die Schweiz, an das Vereinigte Königreich und nach Österreich. Deutsche wanderten dagegen kaum nach Spanien oder in die Türkei, zwei Ländern, die aus anderen deutschen Regionen zunehmend Senioren aufnehmen. Obwohl OWL nur weniger als die Hälfte der Einwohner des Regierungsbezirks Köln aufweist, verliert OWL viermal so viele Einwohner an Kanada wie der rheinische Regierungsbezirk. Dies ist vermutlich zum größeren Teil auf das (Weiter-)Wanderungsverhalten der Aussiedler aus OWL zurück zu führen.

Der Vergleich der Wanderungsströme der Regierungsbezirke Köln und Detmold ist deshalb interessant, weil diese beiden Regierungsbezirke in den 80er und 90er Jahren eine ähnlich dynamische Bevölkerungsentwicklung aufwiesen, der Regierungsbezirk Detmold aber im Gegensatz zu Köln seit einigen Jahren hohe Einwohnerverluste erleidet.

Während im Regierungsbezirk Detmold mehr als drei Viertel der zugewanderten Ausländer Frauen sind, sind dies im Regierungsbezirk Köln nur die Hälfte. Im Regierungsbezirk Köln ist vermutlich ein besseres Angebot an Arbeitsplätzen für die ausländischen Männer attraktiv, in OWL werden mehr ausländischen Frauen im Gesundheitsbereich benötigt. Unter Würdigung der Tatsache, dass im Regierungsbezirk Detmold der Mangel an Frauen im heiratsfähigen Alter etwas größer ist als im Regie-

rungsbezirk Köln, könnte aber auch zusätzlich vermutet werden, dass im Regierungsbezirk Detmold ausländische Frauen in etwas größerem Umfang im Zusammenhang mit der Bildung von Lebensgemeinschaften zuwandern.

1.2 Gründe für den Bevölkerungsrückgang

Die Fertilitätsrate der Frauen ist in OWL im Regierungsbezirksvergleich am höchsten. In OWL bekommen 1000 Frauen in ihrem Leben 1.498 Kinder. Im Landesdurchschnitt sind es nur 1.382 Kinder. Der Regierungsbezirk Köln mit dem höchsten Bevölkerungswachstum wies im Jahr 2005 die niedrigste Fertilitätsrate auf. Im Kreis Höxter, der seit Jahrzehnten überdurchschnittlich viele junge Erwachsene verliert, liegt entsprechend die Fertilitätsrate unter dem Landesdurchschnitt. Der Kreis Gütersloh hat die zweithöchste Fertilitätsrate aller Kreise und kreisfreien Städte in NRW.

Der Regierungsbezirk Detmold weist nach dem Regierungsbezirk Köln bei den Männern die zweitniedrigste Sterbequote auf. Im Kreis Höxter liegt dagegen die Sterbequote über dem NRW-Durchschnitt. Die Sterbequoten der Frauen nehmen in OWL den dritten Rangplatz ein. Die Quoten liegen in den Regierungsbezirken Köln und Münster niedriger. In OWL ist die Sterbequote in Lippe am höchsten und im Kreis Paderborn am niedrigsten.

OWL hat zwischen 1987 und 2007 170.000 Aussiedler aufgenommen. OWL ist der Aussiedleraufnahmeschwerpunkt in Deutschland. Von 2003 bis 2007 kamen nur noch 6.711 Aussiedler nach OWL – mit abnehmender Tendenz. OWL ist aber immer noch der Regierungsbezirk mit der bezogen auf die Bevölkerungszahl bedeutendsten Aufnahme.

Am 30.6.2000 hatte NRW 121.500 ausländische Flüchtlinge aufgenommen. Bei den Aufnahmequoten gibt es zwischen den Regierungsbezirken keine großen Abweichungen. Im Regierungsbezirk Münster lag die Aufnahmequote etwas über und in OWL etwas unter dem NRW-Durchschnitt. Es fällt auf, dass die ausländischen Flüchtlinge überproportional in ländlichen Gemeinden der Regierungsbezirke untergebracht waren, vermutlich wegen der geringeren Unterbringungskosten. Von Mitte 2000 bis Mitte 2007 ist die Zahl der ausländischen Flüchtlinge von 121.500 9.234 zurückgegangen. In allen Regierungsbezirken wurde die Zahl der ausländischen Flüchtlinge um mehr als 90% reduziert. Die Reduzierung war oftmals in den Ballungszentren, in denen ausländische Flüchtlinge unterproportional untergebracht waren, höher als in den ländlichen Gemeinden.

In OWL sind zusammen mit dem Regierungsbezirk Münster nur relativ wenige Bürger in den Jahren 2000 bis 2006 eingebürgert worden. Das ist auf die vergleichsweise niedrige Ausländerquote zurück zu führen. Nur in dem Städteband Harsewinkel, Gütersloh bis Minden und in Paderborn und im Raum Detmold gab es etwas überdurchschnittliche Einbürgerungsraten.

Fazit: Neben den Wanderungsverlusten tragen der steigende Sterbefallüberschuss der Deutschen und der sinkende Geburtenüberschuss der Ausländer zum Sinken der Bevölkerungszahl bei. In OWL sind aber einige demografische Indikatoren günstiger als in den übrigen Regierungsbezirken.

2. Zusammenfassung

Bevölkerungsentwicklung in den letzten 10 Jahren

- OWL hat nach sieben Jahren Arbeitsplatzverlusten wieder vergleichsweise viele Arbeitsplätze seit 2005 geschaffen. Die positive Arbeitsmarktentwicklung stoppt aber nicht die Wanderungsverluste und den Bevölkerungsrückgang.
- Die in allen Jahren vorhandenen Wanderungsverluste der einheimischen Deutschen kommen in den letzten Jahren so stark zum Tragen, weil sie nicht mehr von den Zuwanderungen der Aussiedler ausgeglichen werden können.
- Auch der erhebliche Rückgang der Zahl der ausländischen Flüchtlinge trägt zum Bevölkerungsrückgang bei.
- Neben den Wanderungsverlusten tragen aber auch der steigende Sterbefallüberschuss der Deutschen und der sinkende Geburtenüberschuss der Ausländer zum Sinken der Bevölkerungszahl bei.
- OWL hat – nicht zuletzt wegen des hohen Anteils der Aussiedler – die höchste Fertilitätsrate der NRW-Regierungsbezirke.
- OWL weist auch eine niedrige Sterberate auf.
- Von Oktober 2004 bis September 2007 ist die Einwohnerzahl von OWL um 11.000 zurück gegangen. Im Jahr 2007 betrug der Rückgang nach den aktuell vorliegenden Zahlen 6.212 Einwohner.
- Nach der eingehenden Analyse der Determinanten der Bevölkerungsentwicklung kommt man zu dem Schluss, dass in den nächsten Jahren die Zahl der Einwohner in OWL weiter sinken wird.

In den letzten zwei Jahren sind in Ostwestfalen-Lippe erfreulich viele Arbeitsplätze geschaffen worden. Das niedrige Lohn- und Gehaltsniveau und die noch immer zu geringe Anzahl von Ausbildungsplätzen haben aber nicht dazu beigetragen, die Abwanderung von Arbeitskräften und Jugendlichen aufzuhalten. Im Gegenteil, die in Teilregionen von OWL vorhandenen Schwächen bei der wirtschaftlichen Entwicklung haben dazu geführt, dass die Wanderungsverluste für Ostwestfalen-Lippe jährlich zunehmen. Die regionalen Unterschiede zwischen wirtschaftsstärkeren und wirtschaftsschwächeren Kreisen in Ostwestfalen-Lippe werden nicht abgebaut sondern vergrößern sich.

3. Materialien

- 3.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt
- 3.2 Bevölkerungsveränderung in den Gemeinden OWLs von 2003 bis 2006
- 3.3 Determinanten der Bevölkerungsentwicklung
- 3.4 Fertilitätsraten nach dem Alter der Mütter im Jahr 2005
- 3.5 Geburten
- 3.6 Sterbefälle
- 3.7 Zuzüge und Fortzüge
- 3.8 Aussiedleraufnahme
- 3.9 Ausländische Flüchtlinge
- 3.10 Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2007

3.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Diagramm 1

Ostwestfalen-Lippe hatte im Regierungsbezirksvergleich seit 1975 (Abschluss der kommunalen Neugliederung) das dynamischste Bevölkerungswachstum. Im Regierungsbezirk Düsseldorf nimmt die Bevölkerungszahl seit 1992 ab, im RB Arnsberg seit 1996, im RB Münster seit 2003 und im RB Detmold seit 2004. Im

Regierungsbezirk Köln nimmt die Einwohnerzahl noch leicht zu. Sie wird aber in Kürze ein höheres Niveau als die Kurve von OWL erreichen.

Während der Rezession in den 80er Jahren war in OWL die Bevölkerungsentwicklung stärker rückläufig als in den Regierungsbezirken Köln und Münster. Seit 1989 ist sie in OWL wegen der überproportionalen Aussiedler-Aufnahme und wegen des überdurchschnittlich starken Zuzugs von Bürgern aus den neuen Bundesländern stärker als in den anderen Regierungsbezirken gestiegen.

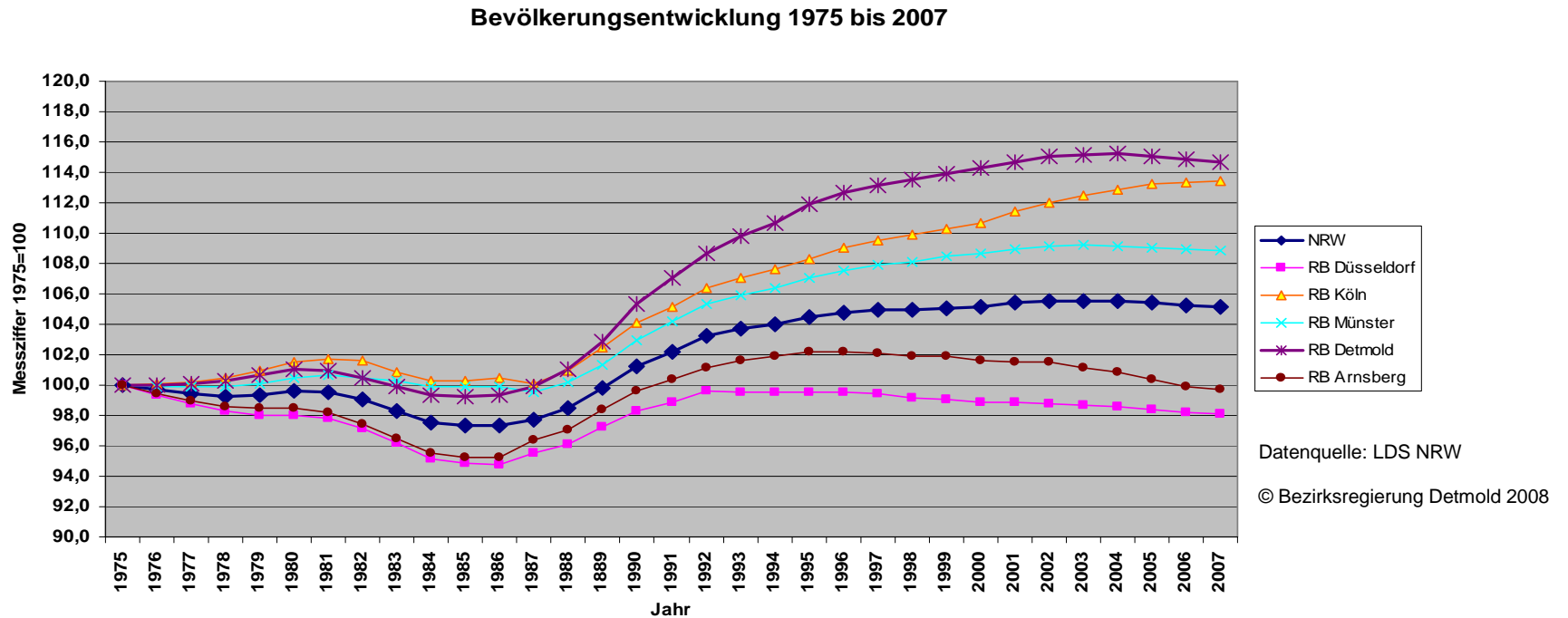
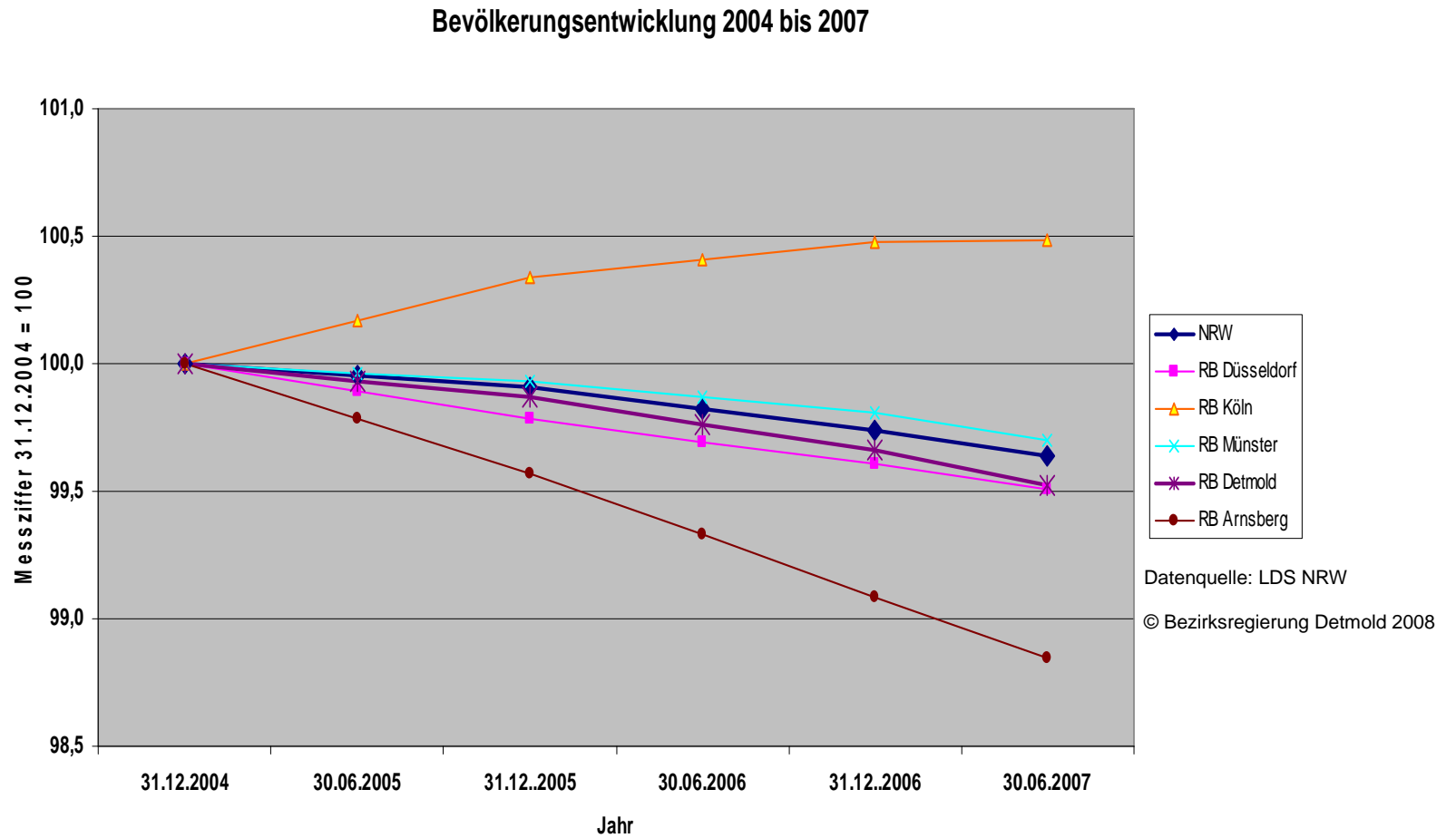
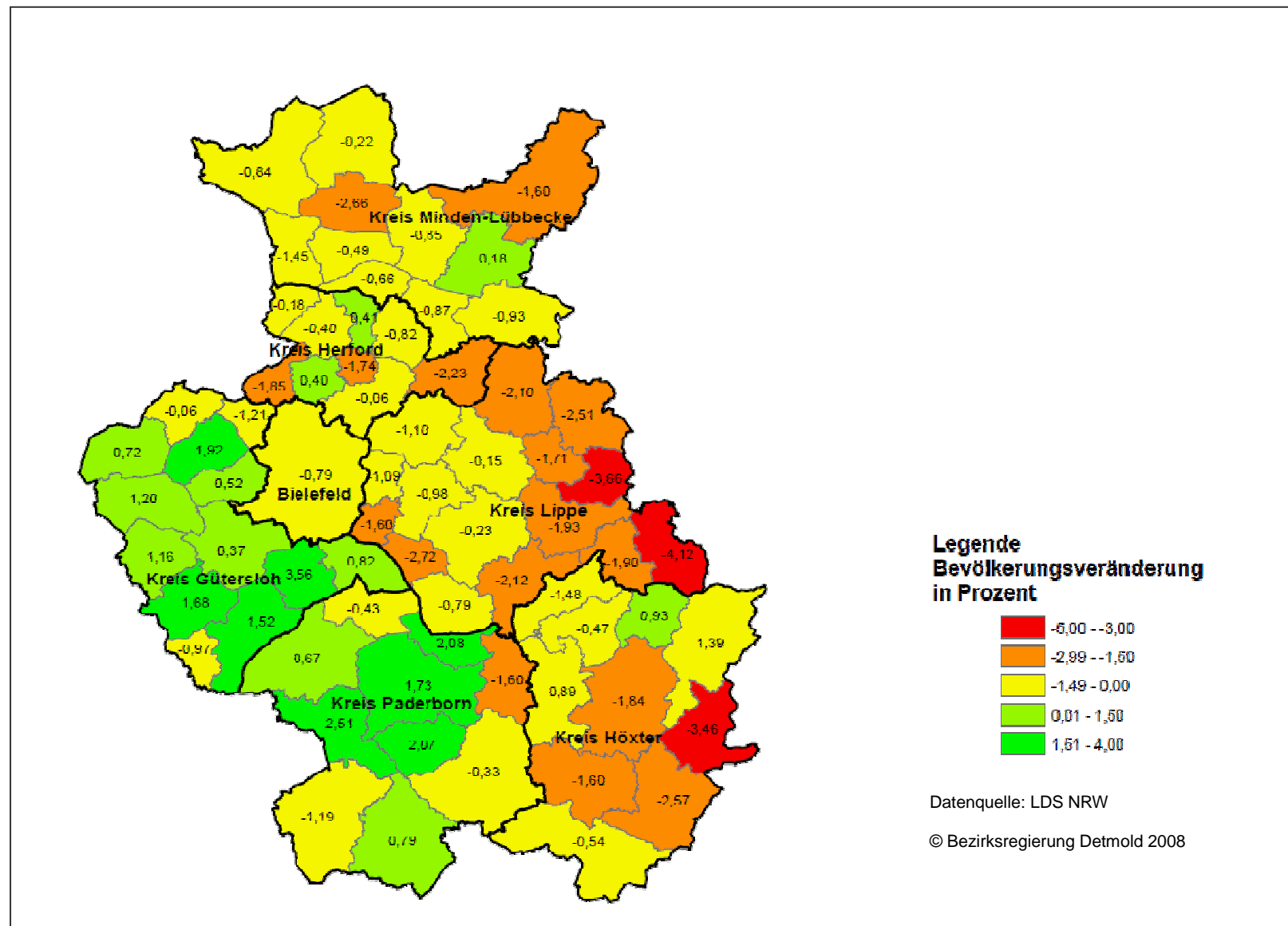


Diagramm 2

Seit dem Herbst 2004 nimmt die Einwohnerzahl in OWL um dieselbe Rate ab, wie im Regierungsbezirk Düsseldorf. Im Regierungsbezirk Köln geht die Bevölkerungsentwicklung von Wachstum auf Stagnation über. Am stärksten ist die Bevölkerungsabnahme im Regierungsbezirk Arnsberg.



3.2 Bevölkerungsveränderung in den Gemeinden OWLs von 2003 bis 2006



Karte 1
 In den Jahren 2003 – 2006 ist die Bevölkerung OWLs in den Kreisen PB und GT gewachsen. In den anderen Kreisen und in Bielefeld sank – von einigen Ausnahmen abgesehen – die Bevölkerungszahl.

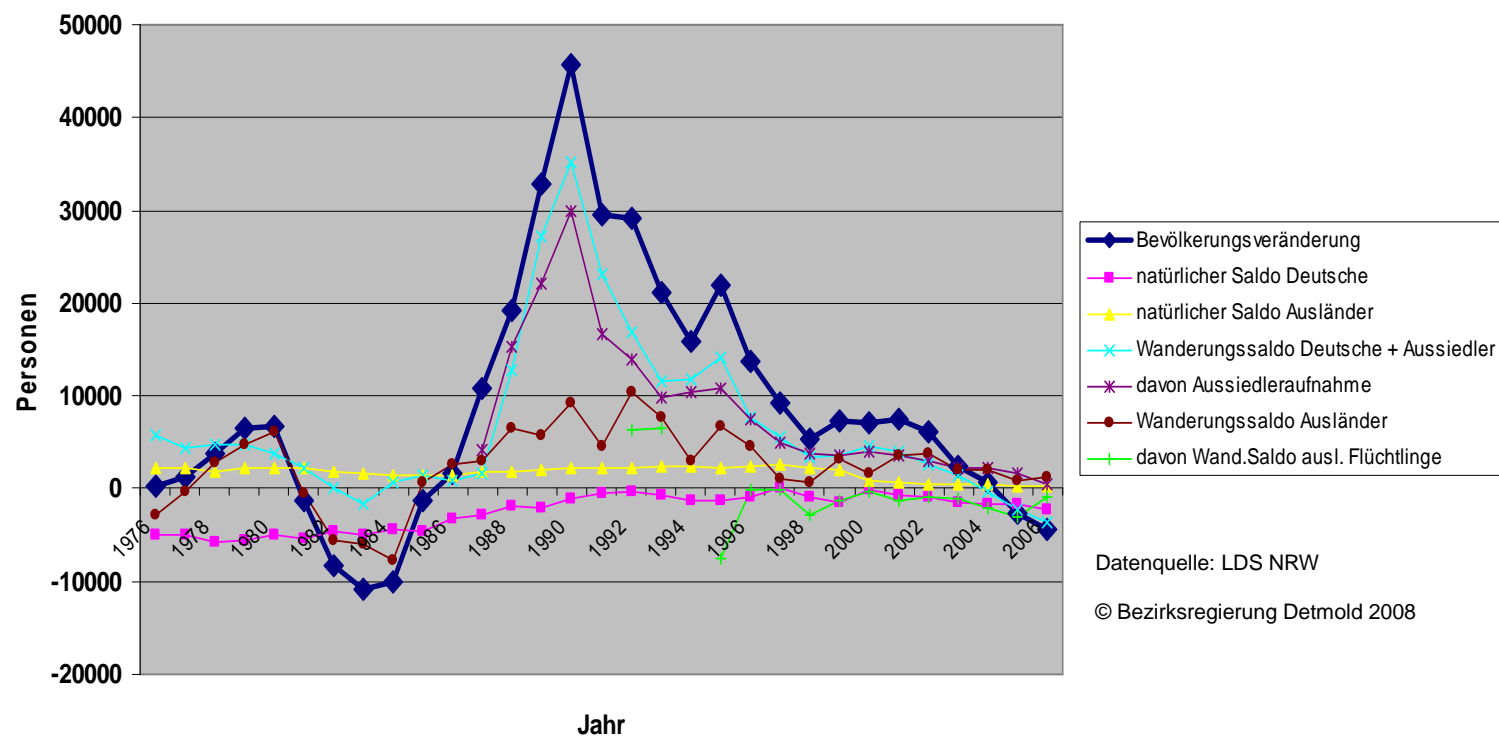
3.3 Determinanten der Bevölkerungsentwicklung

Diagramm 3

Dieses Diagramm veranschaulicht die Determinanten der Bevölkerungsentwicklung von 1976 bis zum Jahr 2006: Der Sterbefallüberschuss der Deutschen wurde im gesamten Zeitraum von dem hohen Geburtenüberschuss der wenigen Ausländer ausgeglichen. Der Sterbefallüberschuss der Deutschen war Anfang der 80er Jahre erheblich höher als im Jahr 2000. Die starke Zuwanderung von Aussiedlern und jüngeren Einwohnern aus den neuen Bundesländern ab 1989 hat den Sterbefallüberschuss der

Deutschen zurück gehen lassen. Seit dem Jahr 2000 erhalten viele neugeborene Kinder der Ausländer die deutsche Staatsangehörigkeit. Deshalb sanken zu Beginn des neuen Jahrtausends der Geburtenüberschuss der Ausländer und der Sterbefallüberschuss der Deutschen. Die großen Bevölkerungsveränderungen wurden aber in den letzten 30 Jahren vorwiegend durch die Wanderungen verursacht: Von 1978 bis 1980 Wanderungsgewinn der Ausländer. Von 1982 bis 1984 Rückwanderung von Ausländern wegen der angebotenen Rückkehrprämie. Von 1989 bis 1998 Aufnahme von vielen Ausländern und Bürgern aus den neuen Bundesländern. Ab 2004 Wanderungsverluste bei den Deutschen. Seit 1995 verlassen jährlich mehr ausländische Flüchtlinge den Regierungsbezirk als nach OWL kommen.

Jährliche Bevölkerungsveränderung und ihre Determinanten Regierungsbezirk Detmold

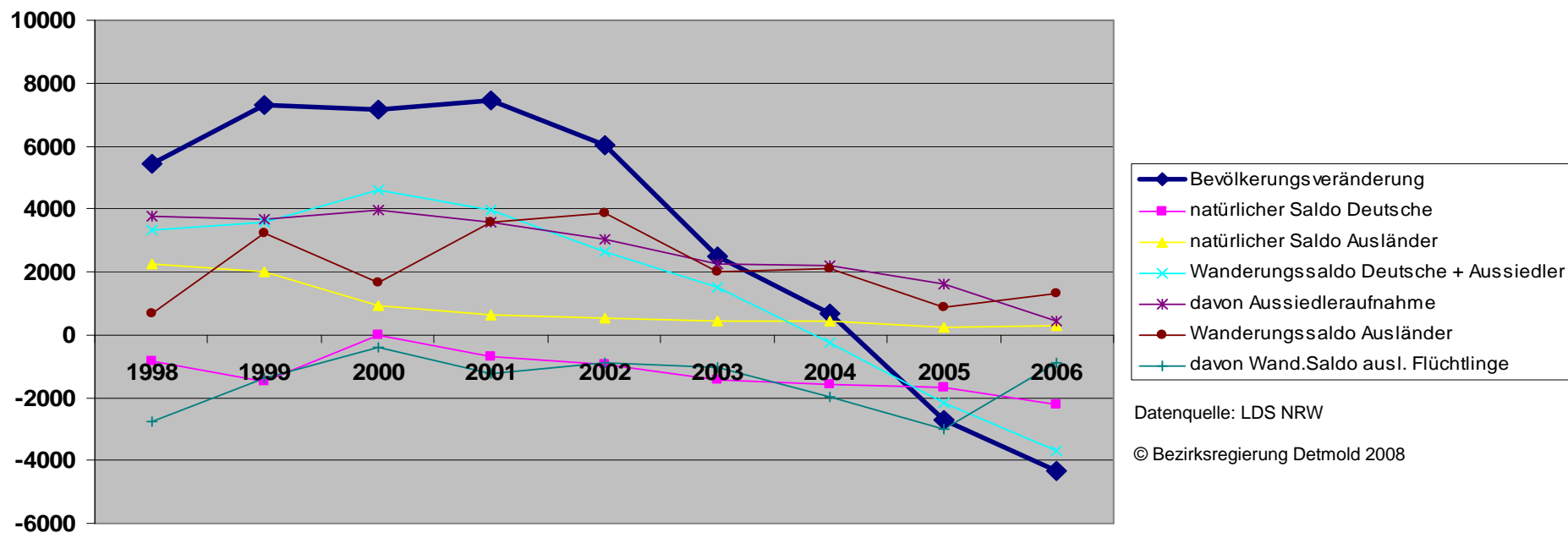


Datenquelle: LDS NRW

© Bezirksregierung Detmold 2008

Diagramm 4

Jährliche Bevölkerungsveränderung und ihre Determinanten Regierungsbezirk Detmold 1998 bis 2006

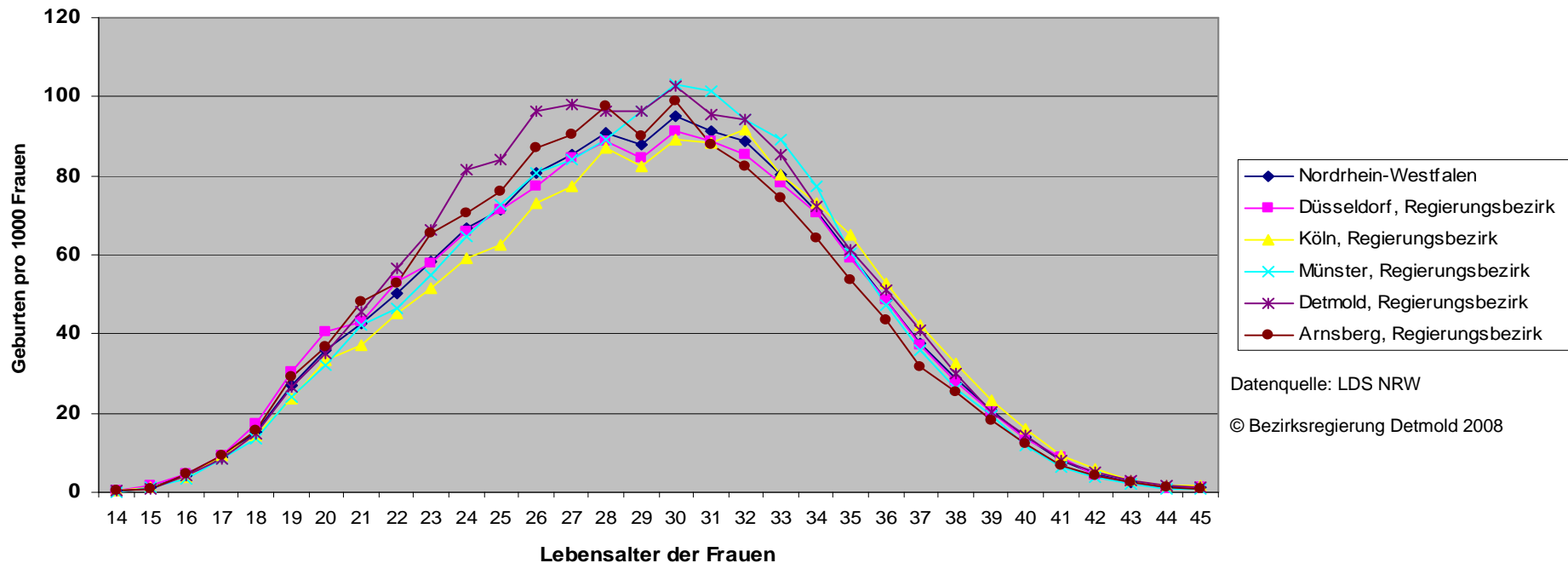


Dieses Diagramm ist ein Auszug der Bevölkerungsdeterminanten der vorstehenden Grafik für den Zeitraum 1998 bis 2006, um die Entwicklungen der letzten Jahre vergrößert darzustellen. Die ab 2004 festzustellende rückläufige Bevölkerungsentwicklung setzt sich nach den aktuell vorliegenden Zahlen aus dem Jahr 2007 verstärkt fort (vgl. 3.10).

3.4 Fertilitätsraten nach dem Alter der Mütter im Jahr 2005

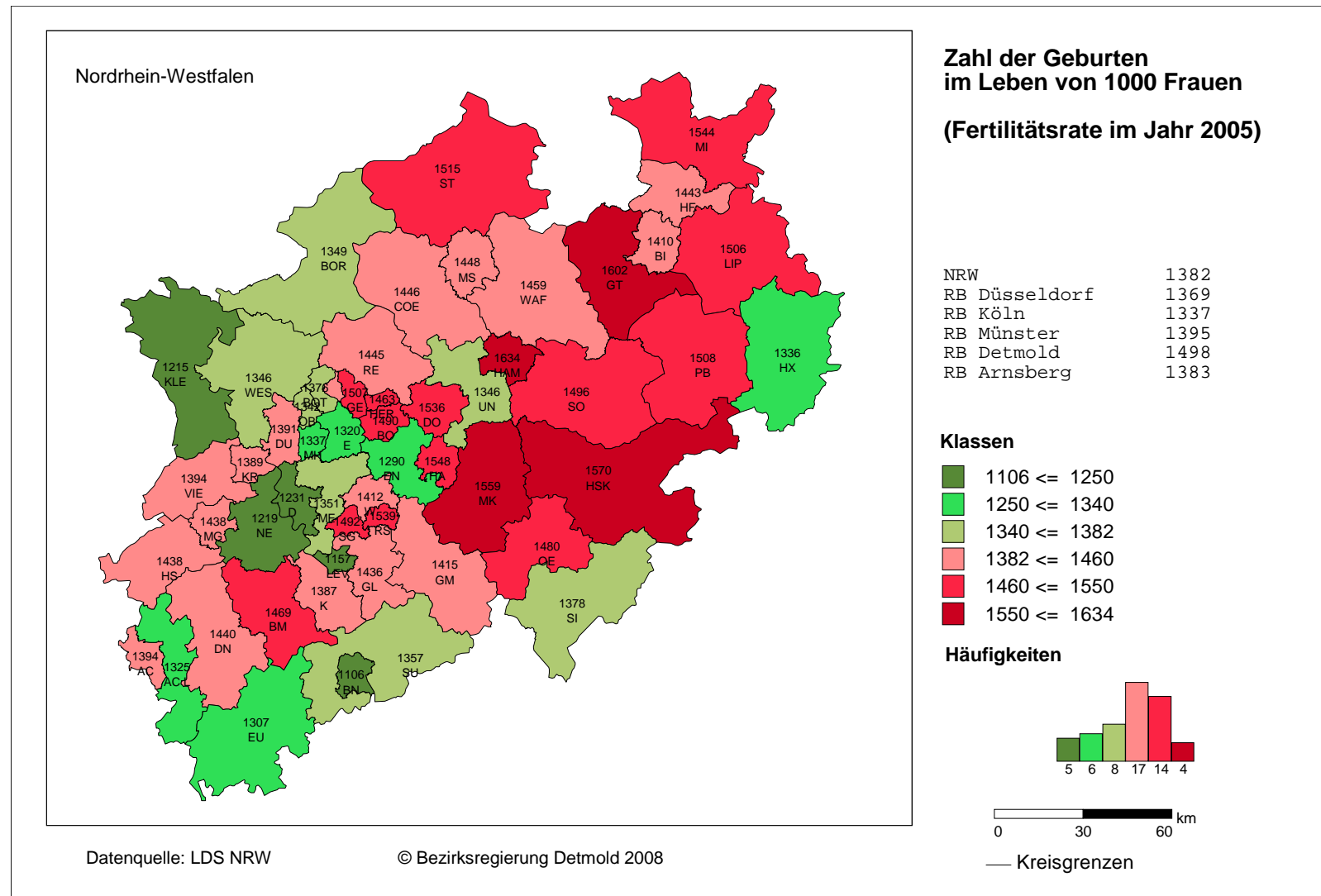
Diagramm 5

Fertilitätsraten nach dem Alter der Mütter im Jahr 2005
Wieviele Kinder haben 1000 Frauen mit einem bestimmten Lebensalter bekommen?



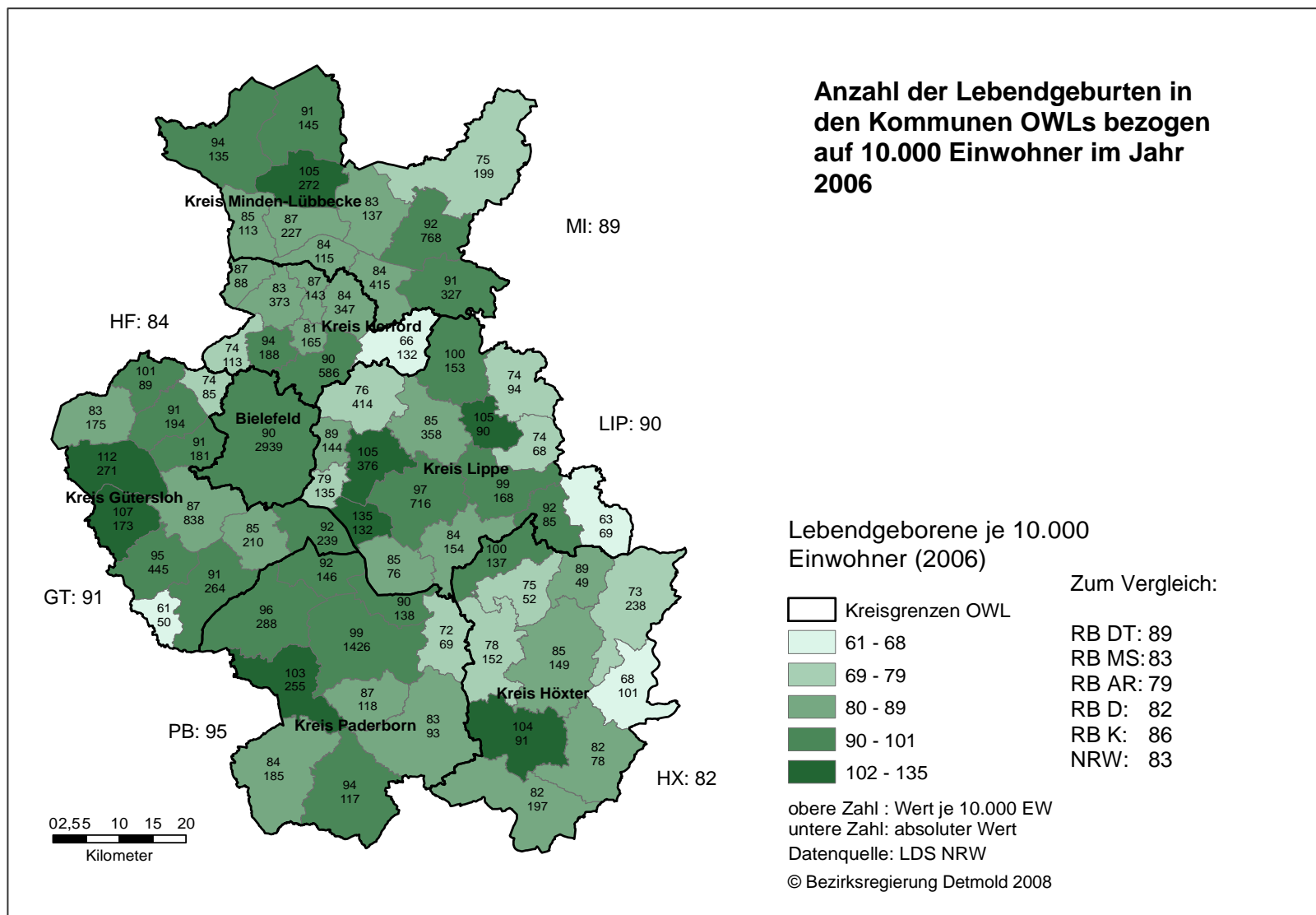
Frauen bekommen im Alter von 30 Jahren in allen fünf Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens die meisten Kinder. Im Regierungsbezirk Köln bekommen die Frauen ihre Kinder im Durchschnitt etwas später (die gelbe Kurve liegt weiter rechts. In OWL bekommen die Frauen ihre Kinder im Durchschnitt früher als in den übrigen Regierungsbezirken. Die OWL-Kurve liegt weiter links. In OWL bekommen die Frauen im Durchschnitt eher ihre Kinder, weil sie ihre Ausbildung früher abschließen (die Abiturientenquote ist niedriger als im Landesdurchschnitt und die Frauen mit Aussiedler-Hintergrund bekommen vermutlich auch eher ihre Kinder).

3.5 Geburten



Karte 2

Der Regierungsbezirk Detmold hatte die höchste Zahl von Geburten im Leben von 1000 Frauen, der Regierungsbezirk Köln mit dem höchsten Bevölkerungswachstum die niedrigste Fertilitätsrate. Hieraus ist zu erkennen, dass die Wanderungen die Bevölkerungszahl deutlich stärker beeinflussen als die Geburtenrate. Im westfälisch-lippischen Landesteil ist die Fertilitätsrate deutlich höher als im Rheinland. Wegen der Wanderungsverluste von jungen Menschen im Kreis Höxter ist dort die Rate niedrig.



Karte 3

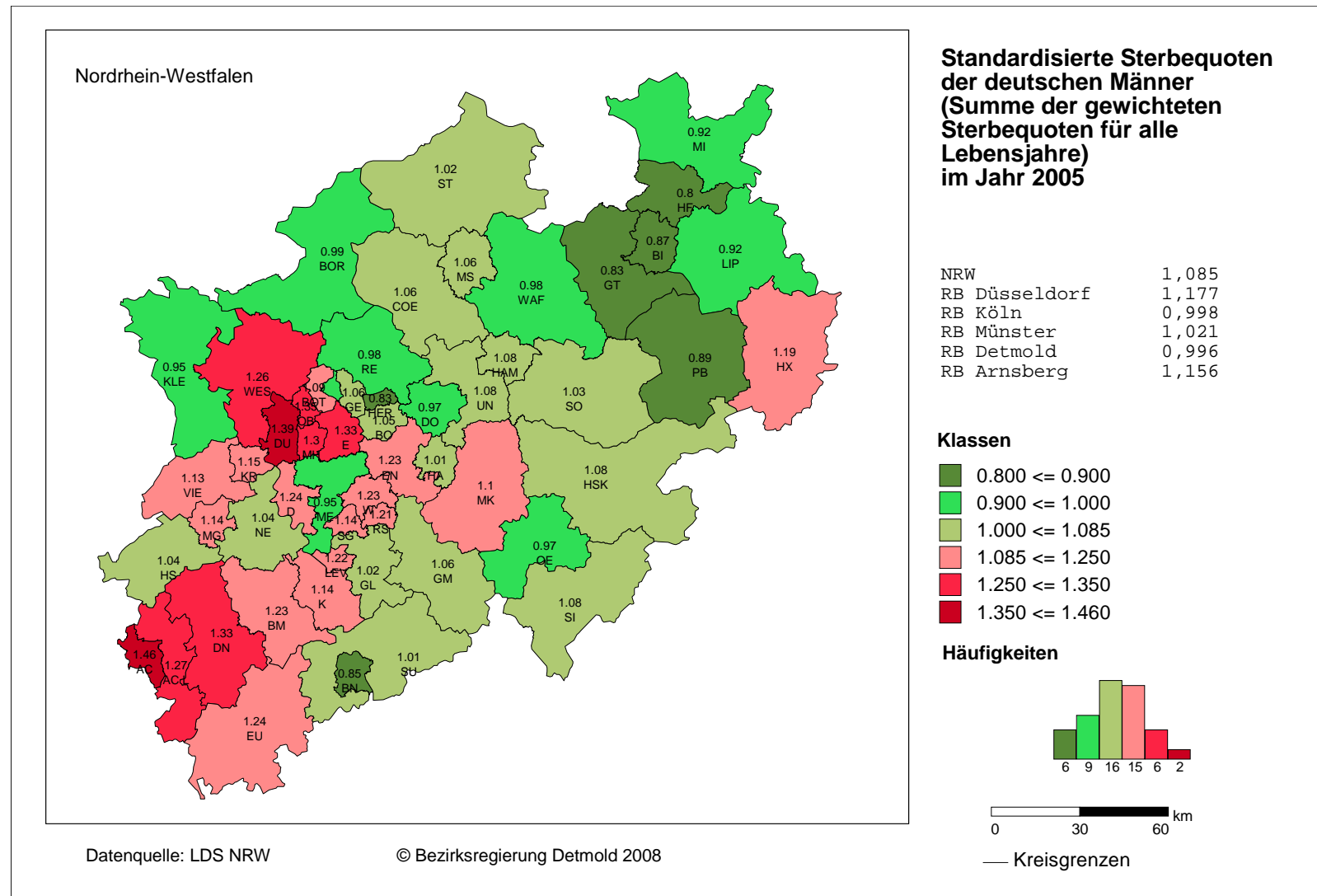
In OWL zeigt sich eine gleichmäßige Verteilung der Werte. Sie stimmen teilweise überein mit einer hohen Aussiedleraufnahme in der Vergangenheit.

Die Höchstwerte auf Kreisebene weisen die Kreise PB und GT auf.

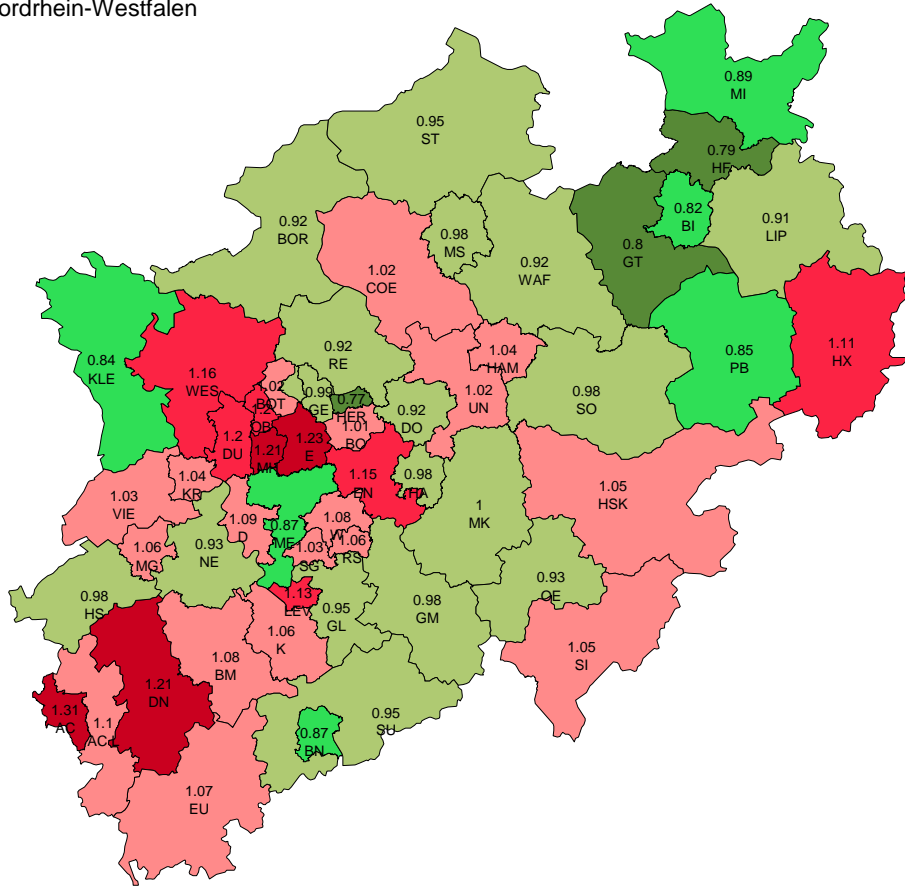
In NRW hat der RB DT höchster Wert an Lebendgeborenen je 10.000 Einwohner.

3.6 Sterbefälle

Karte 4



Nordrhein-Westfalen



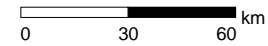
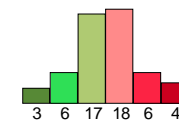
Standardisierte Sterbequoten der Männer (Summe der gewichteten Sterbequoten für alle Lebensjahre) im Jahr 2005

NRW	1,007
RB Düsseldorf	1,075
RB Köln	0,921
RB Münster	0,978
RB Detmold	0,951
RB Arnsberg	1,067

Klassen

- 0.770 ≤ 0.800
- 0.800 ≤ 0.900
- 0.900 ≤ 1.007
- 1.007 ≤ 1.100
- 1.100 ≤ 1.200
- 1.200 ≤ 1,310

Häufigkeiten



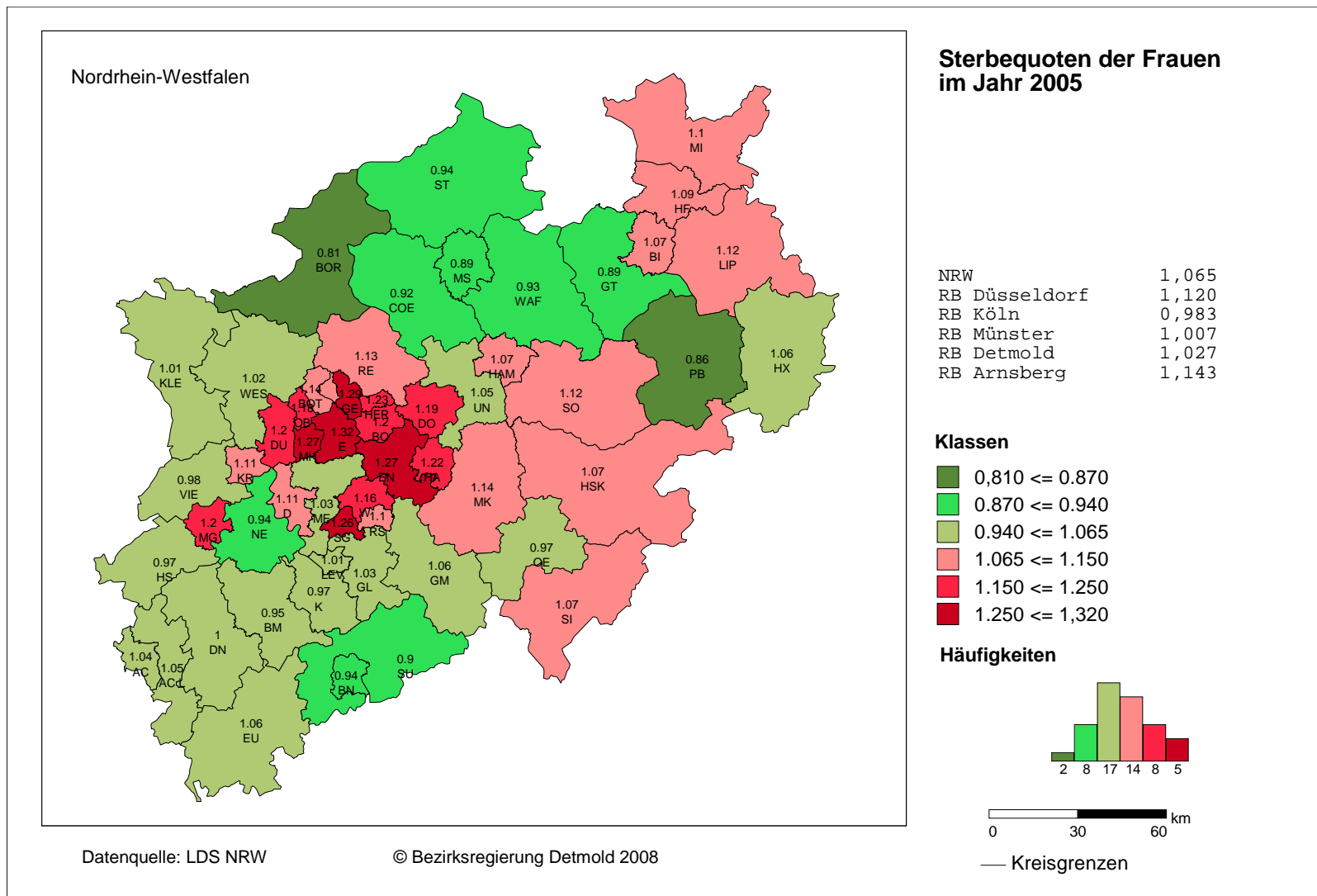
— Kreisgrenzen

Datenquelle: LDS NRW

© Bezirksregierung Detmold 2008

Karte 5

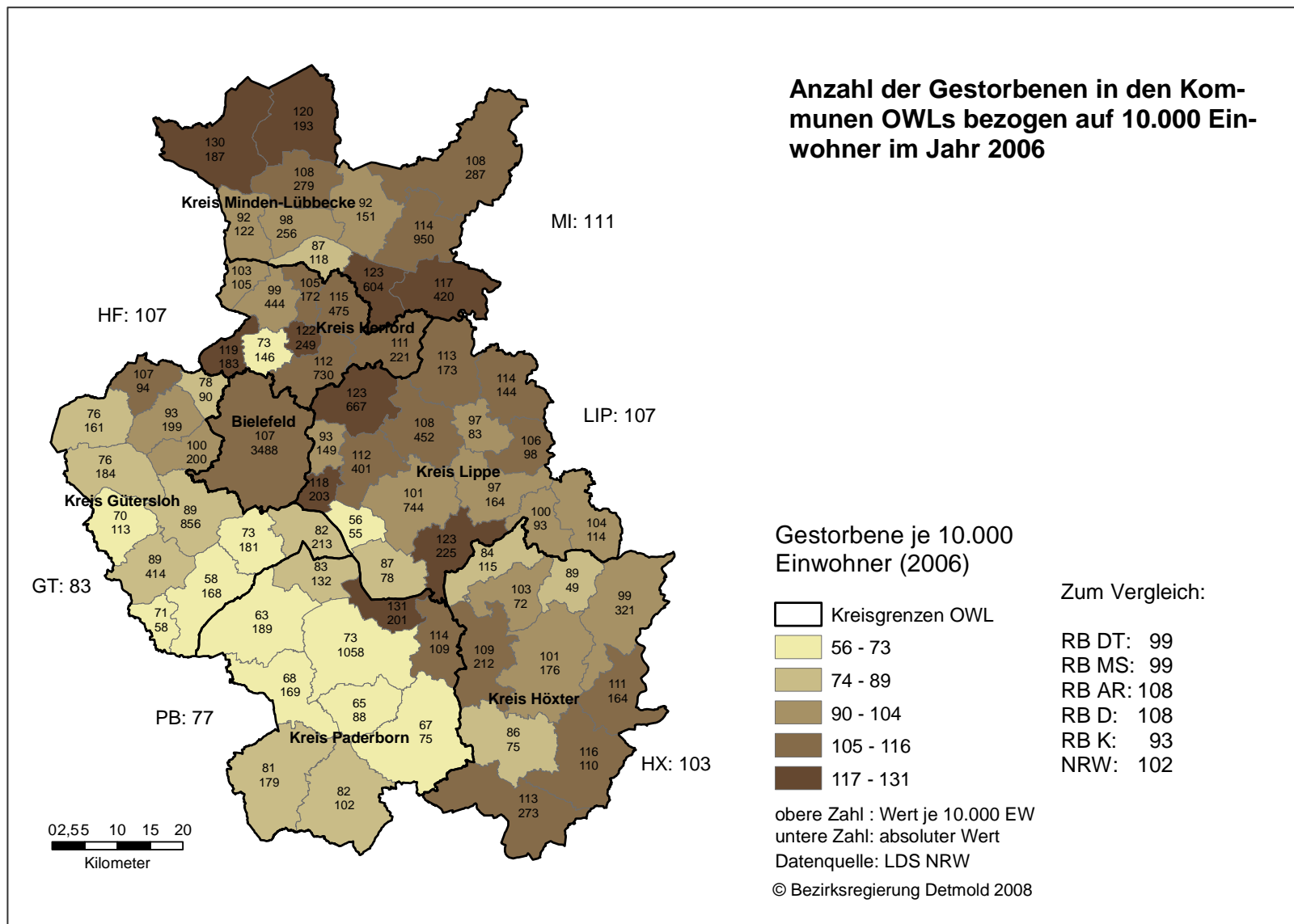
OWL hat bei den Männern nach dem Regierungsbezirk Köln die zweitniedrigste Sterbequote im Landesvergleich. Dies wird u.a. auch durch die Altersstruktur verursacht. Wegen der Abwanderung junger Männer hat der Kreis Höxter eine überdurchschnittlich hohe Sterbequote.



Karte 6

Frauen haben in allen Regierungsbezirken von NRW eine höhere Sterbequote als die Männer. Das sind zum Teil noch die Folgen des 2. Weltkrieges, wo auch viele junge Soldaten gefallen sind. Dies wirkt sich in der Sterbefallstatistik auch noch 60 Jahre später aus, weil es wenig alte Männer gibt. Deshalb ist die Sterbequote der Frauen höher. Im Kreis Lippe leben viele ältere Frauen in den Altersheimen, deshalb ist die Sterbequote hoch. In den Kreis Paderborn sind viele junge Frauen zugewandert, deshalb ist dort die Sterbequote niedrig.

ge Frauen zugewandert, deshalb ist dort die Sterbequote niedrig.



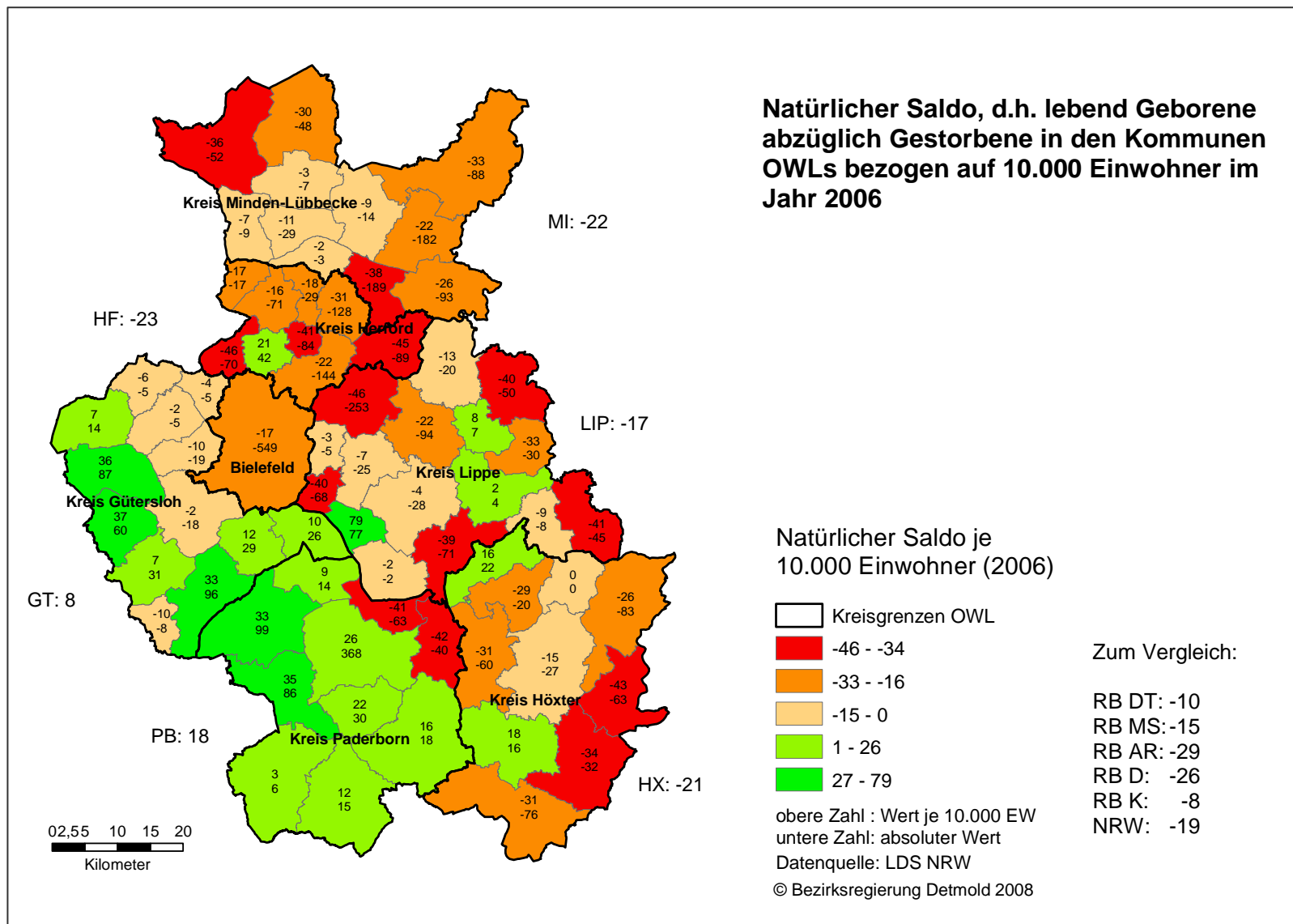
Karte 7

Diese Karte zeigt auf Gemeindeebene im östlichen Teil des Bezirks höhere Sterbequoten. Grund ist der höhere Anteil an Alten als in den westlichen Teilen des Bezirks (Kurorte).

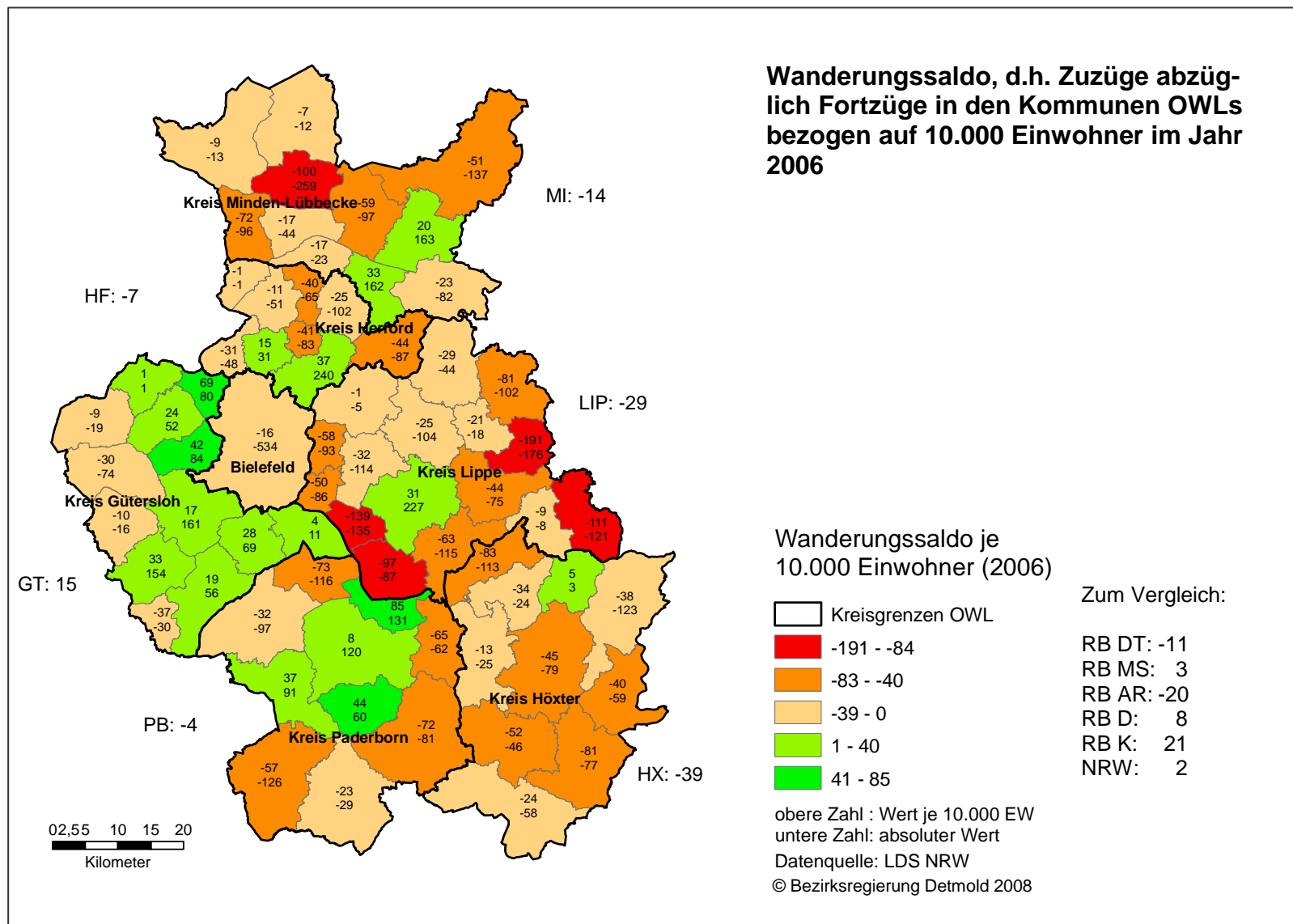
Im NRW-Vergleich zeigt sich für OWL eine unterdurchschnittliche Sterbequote.

Karte 8

Die Karte zeigt einen positiven natürlichen Saldo vor allem im Westteil des Bezirks. Im Osten findet sich nur vereinzelt positiver natürlicher Saldo. Oberzentren Bielefeld und Paderborn weisen gegenläufige Entwicklung auf. Auf Landesebene hat OWL nach dem RB Köln den positivsten Wert.



3.7 Zuzüge und Fortzüge



Karte 9

Ein positiver Saldo besteht vor allem im Bielefelder und Paderborner Umland sowie in Detmold, Minden und Paderborn, überwiegend Abwanderung dagegen in ländlichen und peripheren Bereichen. OWL hat nach RB Arnsberg den höchsten negativen Wanderungssaldo.

Wie haben sich die Wanderungsströme in OWL zwischen 2004 und 2006 verändert?

OWL hatte im Jahr 2004 einen Wanderungsgewinn von 1.808 Einwohnern. Im Jahr 2006 erlitt die Region schon einen Wanderungsverlust von -2.375 Einwohnern. Deutsche und Ausländer weisen sehr unterschiedliche Wanderungsmuster auf: In beiden Vergleichsjahren gab es bei den Deutschen einen Wanderungsverlust und bei den Ausländern einen Wanderungsgewinn. Der Wanderungsverlust der Deutschen ist von -278 Einwohnern im Jahr 2004 auf -3.699 im Jahr 2006 angestiegen. Der Wanderungsgewinn der Ausländer ist von 2.086 um ein Drittel auf 1.324 zurück gegangen.

Während OWL im Jahr 2004 mit dem übrigen NRW noch einen Wanderungsgewinn von 1.175 Deutschen aufwies, erlitt OWL im Jahr 2006 einen Wanderungsverlust von -199 Deutschen.

OWL hatte im Jahr 2004 mit nahezu allen westdeutschen Bundesländern einen Wanderungsverlust, der sich in den Folgejahren deutlich erhöhte. Mit allen ostdeutschen Bundesländern hatte OWL im Jahr 2004 einen erheblichen Wanderungsgewinn, der im Jahr 2006 deutlich niedriger ausfiel.

Während OWL im Jahr 2004 mit den deutschen Regionen einen Wanderungsgewinn von 660 Deutschen hatte, ist dieser zwei Jahre später in einen Wanderungsverlust von -2.478 Einwohnern umgeschlagen.

Dasselbe Bild zeigt sich bei den Wanderungssalden mit den EU-Staaten: OWL hatte im Jahr 2004 mit der EU einen Wanderungsgewinn von 2.618 Deutschen und Ausländern. Zwei Jahre später hatte OWL einen Wanderungsverlust von -1.549 Personen.

Der Wanderungsgewinn mit Polen mit jeweils ca. 1.400 Personen ist dagegen kaum zurück gegangen.

Während es im Jahr 2004 noch einen kleinen Wanderungsgewinn mit der Türkei gab, ist dieser zwei Jahre später in einen kleinen Wanderungsverlust umgeschlagen.

Der Wanderungsverlust mit Kanada hat sich von -307 auf -453 erhöht.

Fazit: Innerhalb von zwei Jahren ist die Attraktivität von OWL – gemessen am Wanderungssaldo – erheblich zurück gegangen.

Wohin sind im Jahr 2006 die Bürger aus OWL gegangen?

OWL hatte im Jahr 2006 91.626 Fortzüge und 89.251 Zuzüge. Das war ein Wanderungsverlust von 2.375 Einwohnern. Bei den Deutschen gab es einen Wanderungsverlust von 3.699 Personen, bei den Ausländern einen Wanderungsgewinn von 1.324. Im Folgenden werden die Wanderungssalden der Deutschen und Ausländer untersucht.

Bei den Deutschen hat OWL an alle westdeutschen Bundesländer 2.646 Einwohner verloren und von allen ostdeutschen Bundesländern 935 Einwohner gewonnen. Die höchsten Verluste von OWL gingen an Bayern (700), an Niedersachsen (679), Baden-Württemberg (471), Hamburg (449) und Berlin (325). Die größten Wanderungsgewinne kamen aus Sachsen-Anhalt (348) und Brandenburg (180).

OWL hat ebenfalls einen Wanderungsverlust von 3.097 Deutschen mit fast allen europäischen Staaten. Die höchsten Abwanderungsströme gingen in die Schweiz (163), in das Vereinigte Königreich (131) und nach Österreich (93). OWL hat bei den Deutschen mit Spanien und der Türkei nur eine sehr geringe negative Wanderungsbilanz. 86 Deutsche sind per Saldo aus Polen und 12 aus Portugal nach OWL zurück gekommen.

Beim außereuropäischen Ausland übt nur Kanada mit einem Wanderungsgewinn von 442 Deutschen aus OWL einen größeren Sog aus. Die Wanderungsverluste an die USA (70), Neuseeland (17) und Australien (9) sind sehr gering.

Unter den Wanderungsgewinnen mit den neuen Bundesländern sind deutlich mehr Frauen als Männer. Hamburg, Niedersachsen und Bayern sind bei den Frauen etwas beliebter als bei den Männern. Dafür gehen etwas mehr Männer aus OWL ins außereuropäische Ausland als die Frauen. Im Übrigen gibt es keine großen Unterschiede im Wanderungsverhalten der deutschen Männer und Frauen.

Bei den Wanderungsströmen der Ausländer, die über die OWL-Grenzen kommen, zeigt sich folgendes Bild: OWL gewinnt 1.253 Personen aus Polen, 130 aus der Russischen Republik, jeweils ca. 30 aus Bulgarien, Lettland, den Niederlanden, Rumänien, Schweden, Tschechien, Serbien und Montenegro, Ungarn und der Ukraine. Mit den ehemaligen Gastarbeiter-Anwerbeländern hat OWL im Jahr 2006 bei den Ausländern eine negative Wanderungsbilanz: Griechenland (-222), Italien (-107), Türkei (-85), Spanien (-67). Mit der Slowakei gibt es ebenfalls eine negative Wanderungsbilanz (-74).

Der Wanderungsgewinn aus den nicht-europäischen Kontinenten ist gering: Afrika (33), Amerika (103), mit Asien gibt es eine negative Wanderungsbilanz, weil 130 Ausländer nach Armenien und 81 nach Aserbaidschan (zurück-) gingen. Unter den nach OWL per Saldo zugewanderten 1.324 Ausländern sind 1.028 Frauen (78%). Das liegt vermutlich daran, dass in Deutschland Eheschließungen mit ausländischen Frauen zahlreicher sind als mit ausländischen Männern.

Tabelle 1

Herkunft- und Zielgebiete der Wanderer im Jahr 2006

	Zuzüge		Fortzüge	Saldo
NRW ohne OWL	10.656	⇒ OWL ⇒	10.607	49
RB Arnsberg	4.335		3.506	829
RB Münster	2.731		2.682	49
RB Köln	1.757		2.151	-394
RB Düsseldorf	1.833		2.268	-435
Bundesländer o. NRW	18.446		20.701	-2.255
Nördliche BL	9.115		10.355	-1.240
Südliche BL	5.477		7.263	-1.786
Östliche BL	3.854		3.083	771
Europa ohne Deutschland	10.597		10.072	525
Polen	5.874		4.535	1.339
Ausland ohne Europa	2.298		2.977	-679
Kanada	69		522	-453



Wie alt sind die Menschen, die OWL im Jahr 2006 verloren hat?

OWL hat im Jahr 2006 insgesamt 2.375 Personen durch Wanderungen verloren. Der Wanderungsverlust bei den Deutschen beträgt sogar 3.699 Personen, da es bei den Ausländern einen Wanderungsgewinn von 1.324 Personen gibt. Bei den folgenden Zahlen wird nicht zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden. Das heißt die folgenden Zahlen sind im Durchschnitt für die deutschen Wanderer 60% höher.

OWL verliert in allen Altersklassen des Erwachsenenalters Bevölkerung. Nur die Altersklasse unter 18 Jahren nimmt zu. Da die Kinder und Jugendlichen in der Regel nicht allein wandern, kann man daraus schließen, dass OWL Familien mit Kindern gewinnt und dass Erwachsene – meist ohne Kinder – abwandern.

Die vergleichsweise größten Verluste erleidet (auf einzelne Altersjahrgänge umgerechnet) OWL in der Altersklasse von 25 bis 30 Jahren (hier bezeichnet als die jüngeren Erwerbspersonen). Insgesamt sind es in dieser Altersklasse 610 Personen. Daraus kann geschlossen werden, dass OWL im Jahr 2006 für diese Altersklasse zu wenig attraktive Arbeitsplätze angeboten hat.

Es folgen die Wanderungsverluste in der Altersklasse 18 bis unter 25 Jahre (Verlust von 380 Bildungswanderern) und in der Altersklasse 30 bis unter 50 Jahren (Verlust von 1.092 Erwerbspersonen mittleren Alters). Die Verluste in der Altersklasse der Senioren (65 Jahre und älter) ist fast doppelt so hoch wie in der Altersklasse der älteren Erwerbspersonen (50 bis unter 65 Jahre).

OWL verliert unter den Bildungswanderern 1.227 Personen an die anderen Bundesländer und an die anderen Regierungsbezirke in NRW. Daraus kann geschlossen werden, dass die Hoch- und Fachhochschulen und die Ausbildungsplätze in den großen Unternehmen für junge Menschen aus OWL in anderen deutschen Regionen attraktiver sind als die Angebote in OWL für die auswärtigen Jugendlichen.

OWL verliert an die anderen NRW-Regierungsbezirke 349 junge Menschen (18 bis 25 Jahre), an Bayern 225, an Hessen 193, an Baden Württemberg 176, an Hamburg 166, an Berlin 165, an Niedersachsen 137. Dagegen ist OWL attraktiv für die Jugendlichen aus allen ostdeutschen Bundesländern, so gewinnt die Region 137 junge Menschen aus Sachsen-Anhalt und 92 aus Brandenburg. Aus dem Ausland gewinnt OWL insgesamt 848, darunter 144 aus dem außereuropäischen Ausland.

Wie attraktiv ist OWL im Vergleich mit ausgewählten Regionen?

Im direkten (Wanderungs-)Vergleich zwischen Schleswig-Holstein und OWL gewinnt Schleswig-Holstein bei den Bildungswanderern und Senioren und OWL gewinnt bei den Wanderungen jüngerer Erwerbspersonen.

Hamburg gewinnt bei den Bildungswanderern und jüngeren Erwerbspersonen. Göttingen gewinnt bei den Bildungswanderern und OWL gewinnt bei den jüngeren Erwerbspersonen. Hannover gewinnt bei den Bildungswanderern und jüngeren Erwerbspersonen (bei ersteren aber viermal so stark wie bei den letzteren).

Das übrige NRW gewinnt bei den Bildungswanderern doppelt so stark wie bei den jüngeren Erwerbspersonen. Hessen gewinnt sowohl bei den Bildungswanderern als

auch bei den jüngeren Erwerbspersonen. Bayern und Baden-Württemberg gewinnen bei allen Altersklassen, am stärksten bei den jüngeren Erwerbspersonen gefolgt von den Bildungswanderern. Berlin ist etwas attraktiver bei den Bildungswanderern als bei den Erwerbspersonen.

OWL hat für fast alle neuen Bundesländer bei den Bildungswanderern eine etwas höhere Attraktivität als bei den jüngeren Erwerbspersonen.

OWL gewinnt aus der Türkei bei den beiden jüngsten Altersklassen und verliert bei den drei älteren Altersklassen.

Spanien gewinnt Erwerbspersonen aller Altersklassen und Senioren.

OWL hat mit den 15 EU-Staaten einen Wanderungsverlust von 1.332 Personen im Alter von 18 bis unter 30 Jahren.

Kanada gewinnt Bildungswanderer aus OWL und OWL gewinnt dagegen nur einige Personen im Rentenalter. Die USA sind für die Erwerbspersonen jüngeren und mittleren Alters attraktiver, OWL gewinnt Bildungswanderer aus den USA.

Im Jahr 2006 war OWL im Vergleich mit anderen westdeutschen Regionen wenig attraktiv für Bildungswanderer und junge Erwerbspersonen, dagegen attraktiv für die jungen Menschen aus den ostdeutschen Bundesländern. OWL war in der Altersklasse 18 bis unter 30 Jahren lediglich attraktiv für 701 Polen, 82 Asiaten, 83 Russen, 83 Türken und 32 Afrikaner und 15 Inder.

Fazit: OWL hat im Jahr 2006 in allen Altersklassen (mit Ausnahme der unter 18-Jährigen) Einwohner verloren. OWL war als berufliche Bildungsregion und als Arbeitsmarkt im weltweiten Regionsvergleich nicht sonderlich attraktiv. Dies ist auch teilweise auf die restriktiven Einreisebestimmungen der EU und der Bundesrepublik Deutschland für Nicht-EU-Ausländer zurück zu führen. Die im Jahr 2006 in OWL geschaffenen Arbeitsplätze sind folglich mit Arbeitslosen und Berufsanfängern aus der Region besetzt worden, was ja durchaus zu begrüßen ist.

Wie unterscheiden sich im Jahr 2006 die Wanderungsströme der Regierungsbezirke Detmold und Köln?

Der Regierungsbezirk Köln gewinnt im Jahr 2006 5.375 Deutsche und Ausländer aus dem übrigen NRW, OWL dagegen nur 49.

Während OWL an alle westdeutschen Bundesländer Einwohner verliert, hat der Regierungsbezirk Köln nur mit Bayern, Berlin, Schleswig-Holstein und Hamburg Wanderungsverluste. Bei den Wanderungsströmen mit den übrigen deutschen Bundesländern gewinnt der Regierungsbezirk Köln 1.618 Einwohner und OWL verliert – 2.255 Einwohner.

Der RB Köln gewinnt gegenüber den EU-Staaten 9.358 Einwohner und OWL verliert –1.549 Einwohner.

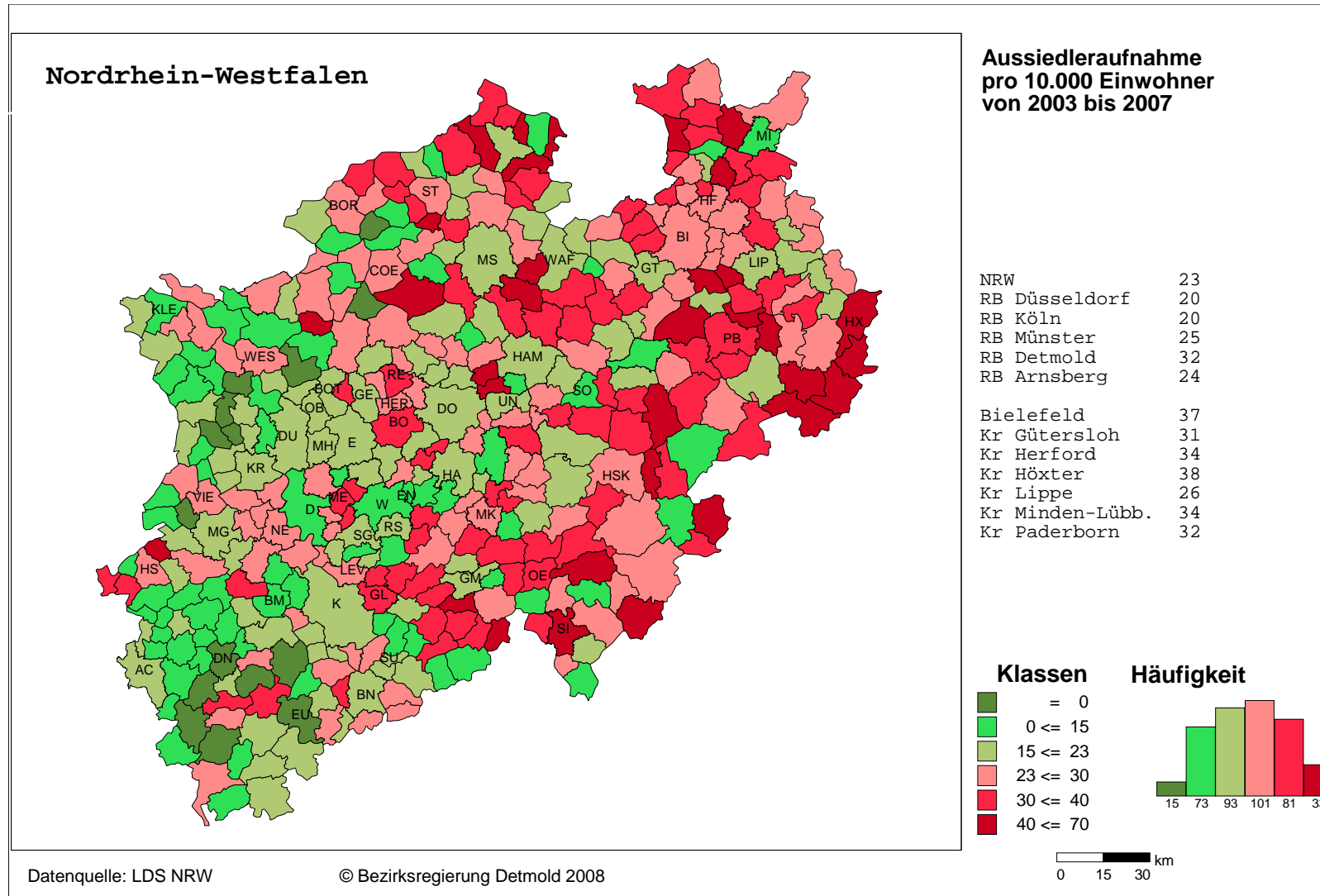
Der RB Köln verliert mehr Einwohner an die Türkei und gewinnt mehr Menschen aus Polen als OWL.

Obwohl OWL nur weniger als die Hälfte der Einwohner des Regierungsbezirks Köln aufweist, verliert OWL viermal so viele Einwohner an Kanada wie der rheinische Regierungsbezirk.

Während der Regierungsbezirk Köln aus dem Ausland 2.396 Einwohner gewinnt, verliert OWL 152 Ausländer an das Ausland insgesamt.

Während im Regierungsbezirk Detmold mehr als drei Viertel der zugewanderten Ausländer Frauen sind, sind es im Regierungsbezirk Köln nur die Hälfte. Unter Würdigung der Tatsache, dass im Regierungsbezirk Detmold der Mangel an Frauen im heiratsfähigen Alter etwas größer ist, als im Regierungsbezirk Köln, kann die Hypothese formuliert werden, dass im Regierungsbezirk Köln ein besseres Angebot an Arbeitsplätzen für die ausländischen Männer attraktiv ist und im Regierungsbezirk Detmold ausländische Frauen in etwas größerem Umfang im Zusammenhang mit der Bildung von Lebensgemeinschaften zuwandern. Möglicherweise fragen aber auch die Dienstleistungsbranchen zum Beispiel im Pflegebereich relativ mehr ausländische weibliche Arbeitskräfte nach.

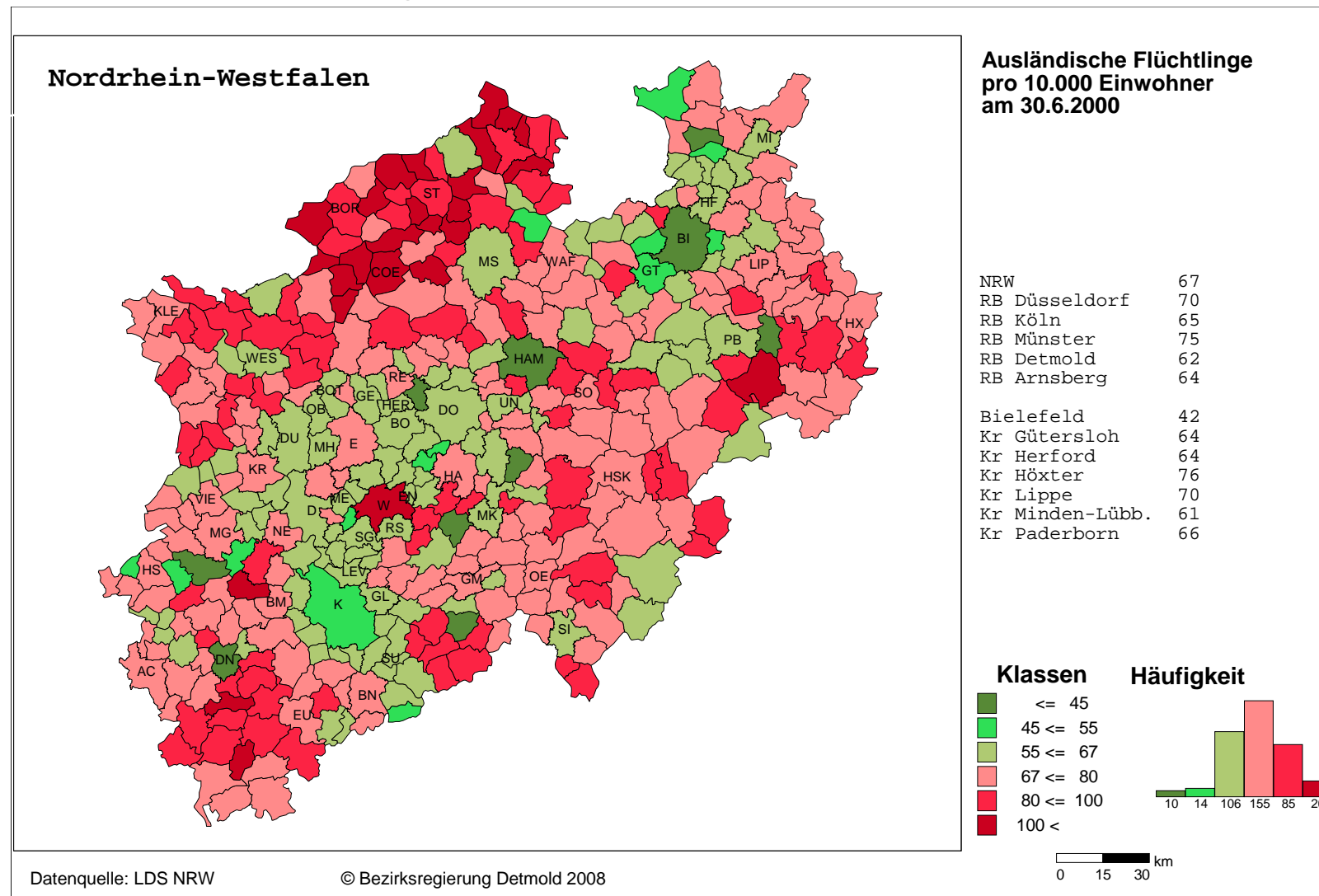
3.8 Aussiedleraufnahme



Karte 10

Seit dem Jahr 1987 sind in größerem Umfang Aussiedler nach Deutschland gekommen. Die westfälisch-lippischen Gemeinden haben in all den Jahren mehr Aussiedler aufgenommen als die Gemeinden im Rheinland, insbesondere viele Gemeinden in OWL. Dies gilt auch für die Jahre von 2003 bis 2007. In OWL haben in den letzten Jahren der Kreis Höxter, Bielefeld und die Kreise Herford und Minden-Lübbecke viele Aussiedler aufgenommen.

3.9 Ausländische Flüchtlinge

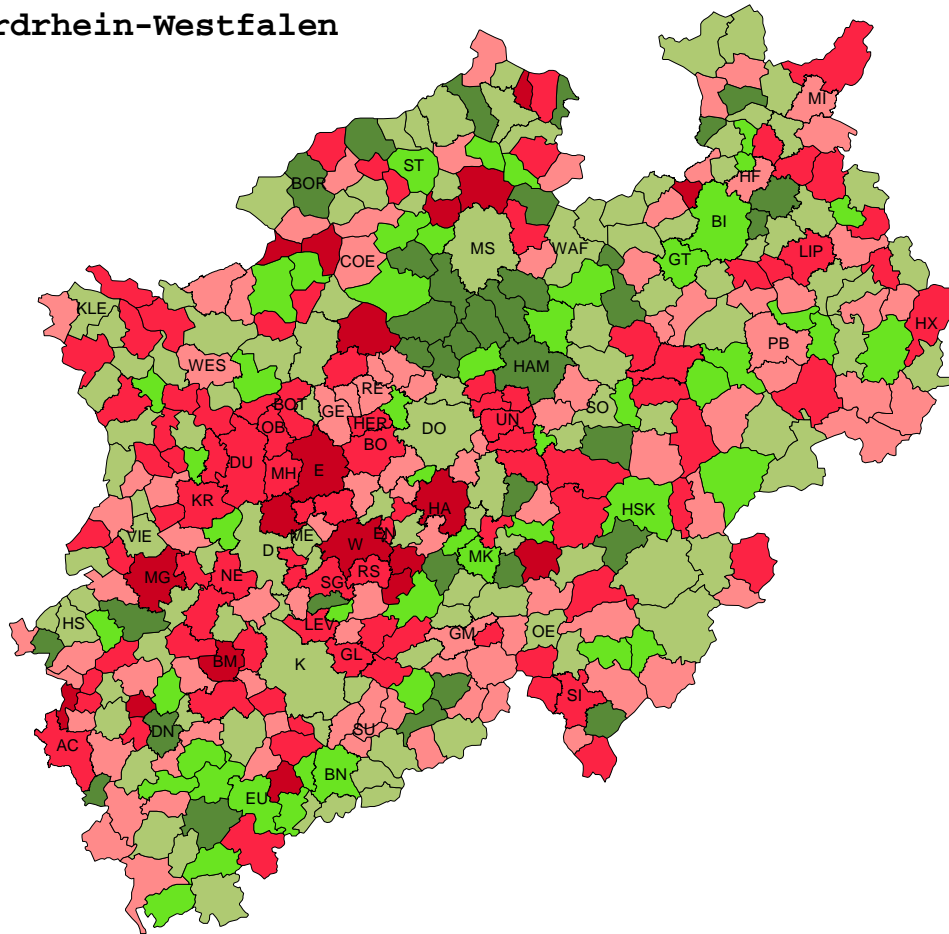


Karte 11

Am 30.6.2000 hatte NRW 121.500 ausländische Flüchtlinge aufgenommen. Bei der Aufnahmequoten gibt es zwischen den Regierungsbezirken keine großen Abweichungen. Im Regierungsbezirk Münster lag die Aufnahmequote etwas über und in OWL etwas unter dem NRW-Durchschnitt. Es fällt auf, dass die ausländischen Flüchtlinge überproportional in ländlichen Gemeinden der Regierungsbezirke untergebracht waren, vermutlich wegen der gerin-

geren Unterbringungskosten.

Nordrhein-Westfalen

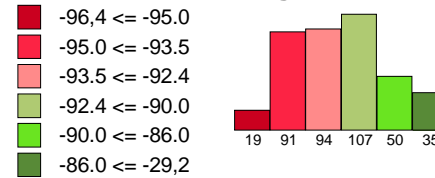


Rückgang der Zahl der ausländischen Flüchtlinge vom 30.6.2000 bis 30.6.2007 in Prozent

NRW	-92,4
RB Düsseldorf	-94,1
RB Köln	-91,7
RB Münster	-91,1
RB Detmold	-91,3
RB Arnsberg	-92,3

Bielefeld	-89,5
Kr Gütersloh	-91,5
Kr Herford	-91,5
Kr Höxter	-91,9
Kr Lippe	-90,9
Kr Minden-Lübbecke	-91,4
Kr Paderborn	-92,2

Klassen Häufigkeit



Karte 12

Von Mitte 2000 bis Mitte 2007 ist die Zahl der ausländischen Flüchtlinge von 121.500 auf 9.234 zurück gegangen. In allen Regierungsbezirken wurde die Zahl der ausländischen Flüchtlinge um mehr als 90% reduziert. Die Reduzierung war oftmals in den Ballungszentren, in denen ausländische Flüchtlinge unterproportional untergebracht waren, höher als in den ländlichen Gemeinden.

Datenquelle: LDS NRW

© Bezirksregierung Detmold 2008

3.10 Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2007

Bevölkerungsbilanz		OWL	NRW	OWL	NRW	OWL	NRW
(vorläufiges Ergebnis)	Insgesamt			Männer		Frauen	
Einwohner am 31.12.06		2.065.413	18.028.745	1.006.370	8.787.345	1.059.043	9.241.400
Bevölkerungsveränderung Januar 07 bis Dezember 07							
+ Geburten		18.501	151.167	9.458	77.580	9.043	73.587
- Sterbefälle		20.691	184.953	9.729	88.033	10.962	96.920
Natürlicher Saldo		-2.190	-33.786	-271	-10.453	-1.919	-23.333
+ Zuzüge		91.356	784.887	46.989	408.012	44.367	376.875
- Fortzüge		95.378	783.269	48.930	410.128	46.448	373.141
Wanderungssaldo		-4.022	1.618	-1.941	-2.116	-2.081	3.734
Gesamtsaldo		-6.212	-32.168	-2.212	-12.569	-4.000	-19.599
Einwohner am 31.12.07		2.059.198	17.996.621	1.004.152	8.774.797	1.055.046	9.221.824

Aussiedler und ausländische Flüchtlinge	OWL	NRW
Aufnahme von Aussiedlern 1.06.07 bis 31.05.08	195	1.108
im Mai 2008	7	28
Veränderung (Zugang-Abgang) der Zahl von ausländischen Flüchtlingen (ohne De-facto-Flüchtlinge) 01.07.07 bis 30.06.08	-238	-2.553
Bestand an ausländischen Flüchtlingen (ohne De-facto-Flüchtlinge) 30.06.2008	876	6.681
30.06.2007	1.114	9.234

Datenquelle: LDS NRW
© Bezirksregierung Detmold 2008

